



Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried-Echo vom 3.5.2013 / üle

„Hier kann jeder Honig saugen“

Kühkopf – Besucher beim Frühlingsfest im Hofgut Guntershausen informierten sich über neues Besucherzentrum



Zahlreiche Führungen gab es bei Frühlingsfest auf dem Hofgut Guntershausen. Hier erläutert Architekt Kristian Kaffenberger die Restaurierungsarbeiten im ehemaligen Kuhstall. Das Fest insgesamt war gut besucht. Zahlreiche Maiausflügler machten auf dem Kühkopf Station.

Foto: Robert Heiler

STOCKSTADT. Wo noch vor 50 Jahren landwirtschaftliche Geräte standen, da stehen zum 1. Mai Fahrräder dicht gedrängt. Und mitten im Wirtschaftshof des früher landwirtschaftlich genutzten Hofguts Guntershausen sitzen heute die Besucher des Frühlingsfests bei gemütlichen Gesprächen und Spezialitäten der Region.

Die Moderne hat auch von den historischen Gebäuden Besitz ergriffen: Derzeit entsteht im ehemaligen Kuhstall im Nordflügel wird ein Umwelt- und Bildungszentrum, erklärt Revierförster Ralph Baumgärtel. Immer wieder führt er Besucher durch die frisch renovierten Räume. Viele wollen sehen, was aus ihrem Hofgut geworden ist.

Wilma Jablonski und Lieselotte Hammann erinnern sich daran, wie sie als Kinder für 25 Pfennig die Stunde auf den Feldern gearbeitet haben. „In die Ställe durften wir damals nicht.“ Aber heute betrachten sie eingehend die große Halle, die um 1800 für das Milchvieh gebaut wurde.

Baumgärtel erklärt, das Gebäude sei sowohl Hülle als auch Bestandteil der künftigen Umweltausstellung, es erzähle selbst die Geschichte der Landwirtschaft. Die wurde 1983 im Hofgut aufgegeben, danach bekam der Naturschutz immer mehr Gewicht.

Für den Architekten Kristian Kaffenberger war es eine besondere Herausforderung, das Gebäude selbst als größtes Ausstellungsobjekt zu integrieren. Er habe den Materialien, die beim Bau vor 200 Jahren eingesetzt wurden und den „relativ brutalen Betoneinbauten des 20. Jahrhunderts“ bewusst Komponenten des 21. Jahrhunderts – reversibel – hinzugefügt. Auch Hans-Peter Maier als Projektkoordinator im Umweltministerium begleitet eine Führung. Er ist für die Finanzierung und für inhaltliche Abstimmung des Teams aus Wissenschaftlern, Mitarbeitern des Forstes und Denkmalpflegern zuständig.

Seit dem Baubeginn im Herbst 2010 bis zum Ende der Sanierung werden etwa 1,6 Millionen Euro ausgegeben werden, so Baumgärtel – Geld vom Land und kommunalen Partnern. Die Ausstellung selber müsse nach Vorgaben des Ministeriums über Sponsorengelder finanziert

werden. Und stolz erklärt der Forstbeamte, wie sich die noch leeren Hallen bis November dieses Jahres mit spannenden Exponaten füllen sollen.

Lauter Schätze im neuen alten Kuhstall

„Schatzinsel Kühkopf“ wird die Gesamtausstellung heißen. „Bei einer Schatzinsel gibt es auch Schätze“, erklärt Baumgärtel und weist auf den noch leeren, ehemaligen Futtertisch in der Mitte des Raumes. Dort werde eine Schatzkarte die Besucher informieren. In den Vierungen der Fenster werden die Schätze ausgestellt: Ein großer Apfel als Symbol für die 2000 alten und 50 neuen Obstbäume, ein Rheinkiesel als Zeichen für die Reise des Wassers von den Alpen bis zum Ried.

„Es müssen alle Zielgruppen, die infrage kommen, befriedigt werden: Schulklassen, Studierende, Wandervereine“, erklärt Baumgärtel weiter. Das Konzept orientiere sich an einer Zwiebel: Es gibt eine Grundversorgung, eine zweite und dritte Ebene, die vermutlich per Smartphone zugänglich sei. „Vom Wanderclub bis zur Uni Gießen kann jeder Honig saugen“, meint er scherzhaft.

Das Obergeschoss werde vermutlich 2014 fertig. Dort hat die Verwaltung ihre Räume, es gibt Werkstätten für Besuchergruppen und Ateliers für Künstler. Ein Raum werde mit Mikroskopen für Boden- und Gewässeruntersuchungen ausgestattet. Außerdem finden thematisch erweiterte Ausstellungen und ein großer Vortragsraum Platz.

Während die Erwachsenen sich in den neuen Räumen umsehen, haben die Kinder, angeleitet von Kerstin Kreuzer, alle Hände voll zu tun beim Herstellen von umfilzter Schafmilchseife. Oder sie filzen bunte Blüten am Stand von Bettina Schäfer. Kinder wollen etwas selber tun, etwas begreifen und bewegen können, wissen auch die Gestalter der neuen Ausstellungen. Daher, so Baumgärtel, werde es für die jungen Besucher Hörmodule und mechanische Objekte geben.